

Das Gericht trat dann in die Prüfung der Frage ein, ob über gewisse Dinge eine geheime Sitzung stattfinden solle. In Frage kommt erstens das Material in dem Verfahren gegen Justizrat Cich von Altheim'schen Verband. Der Oberreichsanwalt bietet, im Interesse des schwachen Verfahrens ein geheime Verhandlung. Im zweiten Fall handelt es sich um die Klagen Beziehungen zwischen Böding und Reichsmarine. Hier soll nach Ansicht des Senatspräsidenten Riedner der Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit erfolgen. Die Vertreter der preussischen Staatsregierung sollen dem Vernehmen nach bei Verhandlung in voller Öffentlichkeit eingetreten sein, während die Verteidigung Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt hat.

Bilanz der Abrüstungskonferenz

Das Ergebnis der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf ist ja maager gewesen, daß das Internationale Friedensbüro, welches sonst jeden Schritt zur Verminderung der Rüstungen begrüßt, einen enttäuschten Ausruf erlassen hat, in welchem das vollkommene Fiasco beklagt wird. An der gestrigen abschließenden Sitzung versuchte man nun noch eine „moralische Bilanz“ für die Defensivität zu beschreiben, eine Art Bilanz, in welcher der Zweckwille der beteiligten Delegationen zum Ausdruck kommen sollte, gleichsam als Entschuldigend, daß nicht mehr erreicht wurde. Der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, brauchte bei der Gelegenheit zum Ausdruck, daß Worte fehlen Zweck hätten, wenn der Wille zur Tat fehlte. Schließlich einigte man sich auf eine kurze Einleitung zu dem abschließenden Bericht.

Graf Cecil ließ am Montag nachmittags bei einem feinen Empfang der Presse ein schriftliches Kommando über die Kommissarität verteilen, in dem sein früherer Optimismus etwas geändert erscheint. Immerhin ist in vielen Fragen eine Einigung erzielt worden und die noch bestehenden Differenzen seien klar herausgearbeitet worden. Das bezieht ebenfalls einen Fortschritt. Von hauptsächlichster Bedeutung bezeichnet Graf Cecil, daß nun die Hauptlinien zu einer Abrüstungskonvention festgelegt seien und die früheren Einwände, die Abklärung sei praktisch nicht durchzuführen, nun endgültig hinwegfallen. Begriffe liegen es an der öffentlichen Meinung der ganzen Welt, beizugehen zu sagen, was heute zu geschehen habe. Bedenken kenne die Schwierigkeiten und jeder denkende Mensch müsse den Mut haben, zu verlangen, daß die Abrüstungsfrage weitergeführt werde, abgesehen von denjenigen, die durch moralische und materielle Interessen noch mit der Barbarei des Krieges verknüpft seien.

Politisches Rowdytum.

Am Sonntag kam es in Baselwald anlässlich eines nationalsozialistischen Vortrages zu schweren Zusammenstößen zwischen Teilnehmern an der Veranstaltung und Kommunisten. Die Polizei griff ein und stellte unter Opfer die Ruhe wieder her. Mehrere Beamte wurden angeschossen.

Am Abend verließ der größte Teil der Berliner Nationalsozialisten in einem Omnibus die Stadt. Der Wagen wurde auf Wunsch des Bürgermeisters von Baselwald in Berlin von Polizeibeamten in Empfang genommen und sämtliche Nationalsozialisten — ungefähr 90 an der Zahl — mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Die Unterbringung gegen die zum Teil des Hausbesitzes durch beschuldigten Mitglieder wurde den ganzen Montag hindurch in Gegenwart von Vertretern der Polizeikommission im Berliner Polizeipräsidium geführt, ohne zu einem endgültigen Abschluß zu gelangen. Der größte Teil der Verhafteten ist nach Feststellung der Personalien auf freien Fuß gesetzt worden. Außer den auf dem Luftfahrzeug verhafteten Nationalsozialisten wurden am Seltener Bahnhof auch die mit dem Zuge eintrafenden Teilnehmer an der Veranstaltung in Baselwald festgenommen. Es handelt sich hierbei insgesamt um 6 Personen. Der größte Teil der in Verhör genommenen Nationalsozialisten wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Der preussische Minister des Innern hat über die Vorgänge in Genf und in Baselwald einen eingehenden Bericht angefordert. Je nach den politischen Ermittlungen ist es nicht ausgeschlossen, daß die an den Zusammenstößen beteiligten Ortsgruppen der Nationalsozialisten aufgelöst werden.

Loucheurs Einbrüche.

Paris, 25. April. (Eig. Deutsch.) Mehrere seine Einbrüche während seiner Parteireise in Deutschland betraf, hat Loucheur dem „Temps“ erklärt, die wirtschaftliche Lage Deutschlands rechtfertige seiner Ansicht nach weder den übertriebenen Optimismus gewisser Ausländer, noch den gewissen Pessimismus gewisser Deutscher. Dank der amerikanischen Kredite sei die deutsche Produktion gestiegen, während durch verhältnismäßig günstig ausgefallene Preise eine Steigerung der Exporte möglich gemacht worden sei.

Mehrere die deutsch-französische Annäherung erklärte Loucheur weiter, er habe überall in seinen Vorträgen darauf hingewiesen, daß er einen deutsch-französischen Wirtschaftskrieg unter Ausschluß Englands für unmöglich halte. Die großen Antirungen Deutschlands, eine Zusammenarbeit seiner verschiedenen Industriezweige zu erzielen, müssen nach Ansicht Loucheurs eine internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit erfordern. Zu erst müßten aber die einzelnen Nationen in ihrem Inneren wirtschaftlich sich organisieren, ehe es eine solche Zusammenarbeit gedacht werden könne und da sei Deutschland den anderen europäischen Nationen voraus.

Die Reichsbahn verdient weiter out.

Am Montag Februar hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft, obwohl weniger Arbeitskräfte in Frage kamen, noch mehr als im Januar eingenommen. Die Einnahmen betrugen um 842,10 gegen 823,5 Millionen im Januar, davon kamen 233,74 Millionen aus dem Güterverkehr. Die Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung betrugen 249,88 Millionen. Für die Erneuerung der Reichsbahnanlagen wurden 25,74 für allgemeine Ausbesserungen 325 Millionen Mark verwendet, während der Dienst der Reparationsfonds 50,07 und der für feste Anlagen 12,84 Millionen Mark erfordert. Der Personalbestand verminderte sich auf 652.617 gegen 658.354 Mann im Januar. Der Güterverkehr im März zeigt eine weitere Belebung insbesondere durch vermehrte Transporte von Düngemitteln und Zerkleinerung. Der Kohlenverkehr ging ebenfalls um 1,6 Prozent zurück. Wegen des März hatte auch der Transport fähigerer Dünge Mittel ab. Nebenfalls ist die Entscheidung der Einnahmen im Februar und auch die Betriebsentwicklung im März keine Stütze für die Behauptung der Reichsbahn, daß sie wegen der eingetretenen Abminderungen die geplanten Auftragsvorgaben einschränken müsse.

Die Finanzkatastrophe in Japan.

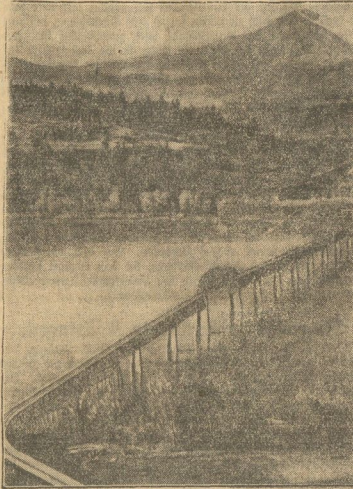
Das japanische Anstreich wird gegenwärtig von einer der schwersten Finanzkatastrophen heimgesucht, die es in dem jähren Kampfe um seine industrielle Entzweiung und um die Expansion seines Handels während der letzten Jahrzehnte erfahren hat. Die Größe der Katastrophe geht daraus hervor, daß die Regierung sich gezwungen sah, über alle Zahlungspflichten für die Dauer von 21 Tagen einen zangs-mäßigen Zahlungsausschub zu verfügen, von dem lediglich Rückzahlungen, Schulden der öffentlichen Behörden sowie kleinere Bankentlagen ausgenommen sind. Dieses Moratorium hat zur unmittelbaren Ursache einen Ansturm der Gläubiger und Sparrer auf die Banken, der herbeigeführt war durch den Zusammenbruch eines der größten innerhalb kurzer Zeit emporgelassenen Industrie- und Handelskongerne, der ein verantwortliches Kapital von 200 Millionen Yen umfachte und außerdem über 30 industrielle Tochtergesellschaften verfügte. Es handelt sich um den Sazuki-Kongern, dessen Entstehungsgeschichte mit derjenigen der großen deutschen Konfektionskongerne oft verglichen wurde. Es zeigt sich jetzt, daß dieser Kongern gewaltige Schäden, die er im Anfang mit der letzten Erbschaftskatastrophe von 1923 zunächst eingegangen war und mit denen er offenbar auch seine Ausdehnung finanziert hatte, infolge seiner Durchdringung hat, bis jetzt eine allgemeine Wertentwertung ausbricht, die von der Regierung am 15. März dieses Jahres vor dem Parlament scharf festgestellt wurde. Eine Folge der Regierungsveränderungen war um ihre unmittelbare Auswirkung der Kreditkrise. Die Banken, füror war um ihr Geld, verweigerten plötzlich die Ausleihung und Verlängerung der Industriekredite, und dadurch wurde der Zusammenbruch des genannten Kongerns herbeigeführt, über dessen Größe man ungefähr einige Anhaltspunkte gewinnt, wenn man weiß, daß die betagelten Kongern umfange der eingetragenen großen Gesellschaften annähernd eine Milliarde Goldmark erreichen.

Der Skandal hätte nicht diesen herzerregenden Umfang annehmen können, wenn nicht durch diesen Zusammenbruch eine ganze Reihe

von Bankinstanzen, auch solcher halböffentlichen Charakters, in Mitleidenschaft gezogen worden wären. Zu ihnen gehört in erster Linie die Rentbank von Formosa, die Takai-Bank, der der Kongern mehrere hundert Millionen Yen schuldet. (Ein Yen — etwas über 2 Goldmark.) Schon seit Wochen lehnte sich das Volk gegen die Finanzpraktiken der japanischen Regierung auf, jedoch das Kabinett schließlich zurücktreten mußte, um einem Ministerium Tanaka Platz zu machen. Die Gefahr einer Regierungskrise dürfte bald wieder aufzuwachen, wenn die ungeheure Erregung der japanischen Bevölkerung nicht bald zur Ruhe kommen sollte. Tatsächlich hat das japanische Finanzministerium alle Mittel erschöpft lassen, um Herr der verfahrenen Situation zu werden. Nicht nur das bereits erwähnte Moratorium wurde verfügt, gleichzeitig sprang das japanische Notendiskont mit Ausnahmestimmungen ein, die bereits die Höhe von einer Milliarde Yen überschritten haben. Diese nicht vollkommen gedeckten Kredite sollen dazu dienen, die erste Panik abzuwehren, während gleichzeitig das Moratorium dazu benutzt wird, um einen Überlebenslauf über die Situation zu erhalten.

Einen besonderen Beleg dafür, daß der ganze Zusammenbruch des Sazuki-Kongerns dadurch, daß er mitten in die profitorientierte Zoll- und Wertepolitik einer Regierung hineinragt, die Neugierde im größten Umfang die Ausdehnung der eigenen Industrie durch Ermäßigung von Zöden unterstützt, fördert. Es geht hier ganz ähnlich wie mit den deutschen Konfektionskongernen, die, obwohl sie die eigentlichen Gewinner der Geldentwertung waren, sich später größerer Unterdrückung der Regierung erfreuten, trotzdem sie nicht der Werte ertrug hatten. Ein Beweis, daß die Mängel des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht durch staatliche Stützungsmaßnahmen beseitigt werden können. Mitleid von den vielen hundert Millionen Goldmark, die in Japan durch diese Krise aufs Spiel gesetzt worden sind, tatsächlich verloren sind, muß erst die Zukunft zeigen.

Das Verbrechen in Mexiko.



Was es geschah.

Unser Bild zeigt eine Ansicht der parabolischen Totes, der Rio Verme, unweit dessen der beständige Überfall auf den Expresszug Mexiko-Guadaluajara stattfand, dem etwa 100 Personen zum Opfer fielen. Die mexikanische Behörde in Paris hat von ihrer Regierung die Nachforschungen erhalten, die die Täter, die das Attentat gegen Guadaluajara verübten, haben, von den katholischen Priestern Foga Bedroga und Angula, sowie von den Beauftragten der Liga für die Verteidigung der Religion, dem Abboten Loya, angeführt wurden. Der Angriff auf den Zug ist unter dem Kriegsruf: „Es lebe König Christus!“ erfolgt. Die mexikanische Regierung hat energische Maßnahmen zur Verhaftung der Verbrecher ergreifen. Ein Tugend von ihnen soll bereits niedergemacht, andere gefangen genommen worden sein.

Diktatur in Litauen.

Riga, 26. April. (Eig. Funtm.) Das Militärregime setzt sich in Litauen mehr und mehr durch. Der erst kürzlich erfolgten Anordnung über die Radsperrung ist jetzt ein Befehl des Stadtkommandanten von Kovno gefolgt, nach dem sämtliche zum Abbruch in Zellungen und Zellschiffen gelangenden Nachrichten vorher der Militärzensur vorgelegt werden müssen. Verträge gegen Einzelheiten der Zensurordnungen werden mit 500 Bitas oder drei Monaten Gefängnis bestraft. Am Falle eines wiederholten Vergehens gegen die Verordnung können die Zeitungen sogar förmlich verboten werden.

Finanzdiktatur in Mexiko.

Paris, 26. April. (Eig. Funtm.) Aus Romort wird berichtet, daß in Anbetracht des ersten finanziellen Defizits, von dem der mexikanische Staat bedroht ist, der Präsident Calles durch Befehl den Finanzminister diktatorische Gewalt über die Finanzverwaltung erteilt hat. Der Finanzminister hat sofort durch Verordnung die Hilfsausgaben für das laufende Geschäftsjahr auf 250 Millionen Belos (2 Milliarden Goldmark) festgelegt. Gleichzeitig hat er erklären lassen, daß alle Verpflichtungen des mexikanischen Staates den ausländischen Trägern der Schuldverschreibungen gegenüber getreulich eingehalten, die inländischen Gläubiger jedoch respektieren werden, für die Jahre 1927, 1928 und 1929, was die Rückzahlung der von ihnen dem Staate Mexiko geliehenen Gelder, Zinsen annehmen, die der Finanzminister nach festsetzen wird. Der neue Finanzminister hat außerdem Befehl erteilt, sämtliche mit der Finanzverwaltung zusammenhängenden öffentlichen Dienstzweige zu reorganisieren.

Amerikanische Heuchelei.

Eine Begründung für den U. S. A.-Imperialismus.

London, 26. April. (Eig. Funtm.) Anlässlich eines zwanzigjährigen Jubiläums des United-Fest wurde die amerikanische Präsident Coolidge in seiner Jubiläumrede u. a. auch über die Probleme Mexiko-Panama und China. Er proklamierte dabei den Grundsatz, daß die Person und das Eigentum amerikanischer Bürger auch dann ein bestimmter Teil des amerikanischen Staates sei, wenn diese Bürger sich außerhalb der Union befänden. Coolidge lehnte gleichzeitig den Vorschlag des Senats ab, den Konflikt mit Mexiko über die Ollandereien durch ein Schiedsgericht regeln zu lassen. Die Wurzel des Konflikts in Mexiko sei der Entschluß des Präsidenten Calles, die von seinem Vorgänger mit Amerika getroffenen Abmachungen nicht einzuhalten. In Mexiko habe Amerika ebenfalls nur herbeischickte Interessen wahrgenommen, denn es habe in diesem Lande das Recht, eine Intervention zu erzwingen und einen Kanal zu bauen. Was China anbelangt, so sei Amerika nur bedrückt, die Wohlfahrt Chinas zu fördern. Amerika müsse zwar das Leben seiner Bürger auch in China schützen und für die Unversehrtheit seiner Konsolegebäude sorgen, aber es sei zu gleich erfüllt von dem Wunsch, alles zu tun, um die Einheit und Freiheit des chinesischen Volkes zu fördern. Seine Truppen seien in China nicht um eine aggressive Politik auszuführen, sondern um aggressive Handlungsmethoden gegen Amerika zu verhindern.

Wenn Mexiko, Nicaragua und China in den U. S. A. daselbe beanspruchen würden, was Coolidge für sein Land in diesen Staaten fordert, dann würde man in Washington wohl kaum damit einverstanden sein. Ganz bestimmt würde Coolidge es ablehnen, daß die Chinesen die Hälfte von Romport mit Stacheldraht abzuräumen und das Walfanggebiet als chinesische Konsole erklären. Das würde sich die Amerikaner auch dann nicht gefallen lassen, wenn Präsident Coolidge außerdem erklären würde, daß die Chinesen damit „nur die Wohlfahrt Amerikas fördern“ wollen.

Der Albanien-Konflikt.

Zus Vezgrad wird von den verschiedenen Seiten gemeldet, daß der französische und englische Gesandte im dortigen Ausländersamt einen Schritt bezüglich des Albanien-Konfliktes unternommen haben. Wie der „Soz. Presseblatt“ hierzu von unternetzter Seite erfährt, hat ein Besuch der hohen Gesandten in der Tat stattgefunden, aber es handelt sich hierbei lediglich um eine Höflichkeit gegenüber dem neuen Außenminister. Von einer Demarche zur Lösung des Konfliktes über Albanien kann keine Rede sein.

Ein neuer Schritt Englands?

Paris, 26. April. (Eig. Funtm.) Aus den heutigen Morgenblättern geht hervor, daß England in Rom eine neue Demarche zur Herbeiführung direkter Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien unternommen hat. Mit welchem Erfolg ist nicht bekannt.

Abhalterung des Amtsschimmels.

In den Reichsministerien wird augenblicklich — wie der „Soz. Presseblatt“ erfährt — die Frage geprüft, ob eine Einführung der registrierenden Arbeit möglich ist. Die neue gemeinsame Gesetzgebung der Reichsministerien ist durch ausbreitend vorüberall dort die registrierende Arbeit einzuführen, wo sie sich ohne Gefährdung des geordneten Dienstbetriebes einrichten läßt. Der Reichskommissar hat nun das Deutsche Institut für wirtschaftliche Arbeit in der öffentlichen Verwaltung“ erlaubt, sich mit dem Problem der Bereinigung des Behördenapparates eingehend zu beschäftigen, insbesondere aber zur Frage der registrierenden Arbeit Stellung zu nehmen.

Der Entwurf zur Abänderung des Dienstvertrages für richterliche Beamte in Preußen ist wie der „Soz. Presseblatt“ erfährt in seinen Grundzügen fertiggestellt und wird nach Berücksichtigung der Dienstvertragsform der Reichsbeamten, die augenblicklich dem Reichstag vorliegt, dem Landtag zugehen. Die endgültige Gestaltung des Gesetzes soll von dem Ausgang der Beratungen über die Reichsdienstvertragsform abhängig gemacht werden. Feststeht aber jetzt schon, daß die volle Öffentlichkeit der Verhandlungen vor den Dienstvertragsministern gefällig festgelegt werden wird.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich hat in der letzten Woche um rund 4000 abgenommen und ist auf 64.000 zurückgegangen. Im Laufe der Vormonats ist kein einziger ausländischer Arbeiter in Frankreich eingewandert. Dagegen haben rund 2200 Frankreich verlassen.

regulierter oder nach Festsetzung 541 (88), nach Festsetzung 238 (108), jünste Rinderzahlung 58 (8), Körnerfrucht 260 (—), Auen- und Viehstallüberläufe 8273 (4588), Milchtrag 17 (3), Abtragbare Ruhr 181 (12), Schafzucht 488 (133), Lohm 1 (—), Unterlebenszucht 701 (76), Paraphus 213 (7), Fleisch-, Fisch- und Bierproduktion 480 (—), Bienenzucht durch tolle oder tollmutterwürdige Tiere 29 (—).

Kammergerichtssitzung in Mitterhäusern. 1. Der Amt. Bruch, Friederich abt folgende neue Rechteerträge des Kammergerichts in Mitterhäusern bekannt. In dem Zwangsmitertrag kann dem Mieter das Recht zur Mithung eines Aborts oder einer Wasserleite im ortsbildlichen Umfang auch dann eingeräumt werden, wenn Abort und Wasserleite in der Anspruchnahmeerklärung des Wohnungsmieters nicht erwähnt sind. 2. Die Anspruchnahme eines Aborts oder einer Wasserleite zwecks Benutzung durch den Inhaber einer Wohnung ist jedenfalls nach endgültiger Festlegung des Zwangsmitertrages über die Wohnung nicht mehr zulässig, ebensowenig die entsprechende Veränderung des Zwangsmitertrages (21. 2. 1927; 17. 9. 5. 27). Wohnungen, auf die nach der jeweiligen Verordnung über die Änderung der Wohnungsmieterschaft vom 11. 11. 1926 die Vorschriften des Wohnungsmieterschaftsgesetzes keine Anwendung finden, sind bei der Prüfung ob eine Doppelwohnung vorliegt, zu berücksichtigen (21. 2. 1927; 17. 9. 7. 27). 1. In der Verpflichtung des Wohnungsmieters und der Besondereinstelle zur Einweisung über die Höhe der gesetzlichen Miete (§ 1 Abs. 2 des Wohnungsmieterschaftsgesetzes) ist durch die Preußische Verordnung über die Änderung der Wohnungsmieterschaft vom 11. 11. 1926 nicht geändert. 2. Das Wohnungsmieterschaftsgesetz ist zur Erklärung des Streitiges Vermieter und Mieter über die Höhe des Mietes an den Kosten der Sammelsetzung zu handeln. 3. Soweit Kosten der Sammelsetzung z. B. Nachsetzung in Geschäftsräumen, nur in einzelnen Räumen entstehen, haben nur diese sie zu tragen (21. 2. 1927; 17. 9. 13/27). 1. Bei Einweisung über einen Antrag auf Festlegung der Mieträume für Räume, an denen Veränderungen vorgenommen worden sind, hat das Wohnungsmieterschaftsgesetz zu entscheiden, wer und in welchem Umfang ein jeder von den Beteiligten an den Kosten der Veränderungen zu beteiligen hat. 2. Haben Vermieter und Mieter zu den Kosten einer Verbesserung der Mieträume beigetragen, so ist der Unterschied zwischen der Mietsumme für die Räume im bisherigen Zustande einerseits und im geänderten Zustande andererseits nach dem Verhältnis zu teilen, in welchem die Beteiligten unmittelbar oder mittelbar zu dem Gesamtumfang für die Veränderung beigetragen haben. Nur der von dem Vermieter entfallende Teil des Unterschiedes ist bei der Prüfung der Frage, ob die Festlegung der Mieträume zulässig ist, und hinsichtlich der Höhe der Miete zu berücksichtigen. Sofern der Vermieter unmittelbar zu den Kosten beigetragen hat und diese gegen die Friedensmiete erhöht sind, ist der mögliche Betrag gemäß § 2 Abs. 4 des Wohnungsmieterschaftsgesetzes entsprechend zu erhöhen. (21. 2. 1927; 17. 9. 15/27). Gegen eine nach der rechtskräftigen Entscheidung der Saupflichtorgane Kostenentlastung des Wohnungsmieterschaftsgesetzes, auf wenn sie unzulässig ist, kein Rechtsmittel zugelassen (21. 2. 1927; 17. 9. 26/27).

Aus Halberstadt.

Eröffnung der Volkshochschule.

Wesens wurde das neue Seminar der Volkshochschule mit der höchsten Feier im Augenblicke eröffnet. Der Abend war dem Gedächtnis des großen halberstädter Philosophen Spinoza gewidmet, dessen 250. Geburtstag in diesem Jahre wiederkehrte. Vor Beginn der Feier widmete der Leiter der Volkshochschule, Prof. A. A. A., dem eben verstorbenen Dr. W. A. A., einem der ersten Lehrer an unserer Volkshochschule, einen warmherzigen Nachruf, in dem er ihn als Forscher und Deuter der deutschen Sprache feierte. Die Veranstaltung erforderte sich zu Ehren des Verstorbenen von den Vätern. Dann sang Herr A. A. A. ein Gedicht mit schöner, harter Stimme Schuberts Vertonung von Goethes „Prometheus“ und „Grenzen der Menschheit“. Einleitend sprach ein in diesem Sinne bester am Platz. Herr A. A. A. sprach mit Wirkung Goethes „Die Natur“. Darauf hielt Prof. A. A. A. den Vortrag über Spinoza. Der Vortragende verfuhr sich mit Spinozas philosophischem System wenn behaglich, erhebt es zum Anfang, des Abends an diesen Tagen einzuwenden. Sehr wichtig war es, es zu zeigen, wenn man schon eine Fehler für Spinoza verstanden hat — das ist zu begreifen —, den Hören und Besucher des Abends ein Bild von Spinozas Leben und Wirken zu vermitteln. So verfuhr der Vortragende zunächst die geistige Lage der Gegenwart zu kennzeichnen in ihrer Individualität und Vermehrung. Zwischen Positivismus und Naturalismus, zwischen Humanismus und christlichen Gedanken pendelt man hin und her. Die heute herrschende Lebensordnung ist eigentlich immer mehr feierlicher Naturalismus, der den Einzelnen auf den ganzen Planeten zu bezeichnen. Wegen diesen Planetenapparat müssen die Erde und der Seele. Der Widerspruch zwischen der heutigen und einer neuen Ordnung zeigt sich als ein Zustand der Seele. Spinoza will die Einheit, das Ganze. Er verbindet den exakt naturwissenschaftlichen Geist mit dem sittlichen Geist. Sein Hauptverdienst war, daß die reine Vernunft die höchste Kraft ist. Reines, d. h. wünsch- und triebfreies, Getrieben sei der Weg zur Wirklichkeit. Die Vernunft ist die Kontrolle aller Geschehnisse. Der Mensch ist ein untrennbares Glied der Natur, in allem seinem Tun werden die Naturgesetze wirksam. Alles, was geschieht, ist das Beste, was mehr ist und ist Spinoza ist härtester Vertreter des Pantheismus. Auch die Vernunft ist ein Naturtrieb. Der Mensch hat zu handeln als ein Teil des Ganzen. Hier beginnt Spinozas Ethik, die der Begründung dient. Er stellt den großen Gedanken auf: Wo Menschen vernünftig denken, denken alle dieselbe. Das Ideal des Staates ist der Vernunftstaat. Eine ungeheure Arbeit kennzeichnet Spinoza, alle Gegensätze ausgleichend, Achse und Weltkreise zusammenzufassen. Eine große Geistesordnung ist sein System, ein Begreifen über alle Erscheinungen. Seine Lehre ist nicht das letzte Wort der abendlichen Vernunft. Sie läßt sich schließlich auf eine öffentliche Haltung des Menschen, auf Pantheismus. Auch Spinoza aber kommt kam, der den Einzelnen eintritt, das was werden und begreifen, den dauernden Kampf die Weltkenntnis darlegt. Die Welt kennt keine Harmonie, sondern ist eine ewige Aufgabe. Sie ist nicht bloß das, was sie ist, sondern was wir aus ihr machen. Wir sind nicht bloß die Empfänger einer Notwendigkeit, sondern wir fordern Freiheit, auch gegen die Natur unsere Kraft zu gebrauchen. Wir sehen nach dem Friehe, daß dann schließlich die Entwicklung der Hauptkräfte übersehen. Die Freiheitsliebe niedrigeren ist und überall stark vorhanden ist. Die Mission des deutschen Volkes ist die freie bürgerliche Arbeit. Dort liegt, wie auch der Einzelne, die Menschheitsaufgabe des Deutschen.

Stadttheater. Heute Dienstag wird die neue Operette „Die Teresina“ wiederholt. Mittwoch findet die zweite und letzte Vorstellung der „Güterdämmerung“ der Dritte Tag im „Ring des Nibelungen“ statt. Donnerstag, Mitglieder der Theatergemeinde und des B. V. B. haben an der Borsparafesttage Rathaus gegen Verlegung ihrer Wohnmiete statt Freie III nur Preise I auf den besseren Plätzen bis einsteht. I. Saalpl. Donnerstag wird die neue Operette „Ein Volksfeind“ zum erstenmal gegeben. Freitag zum vorletzten Male die beliebte Lustspieloper „Sittinoma“. Am Samstag findet wiederum eine Vorstellung zu ganz kleinen, volkstümlichen Preisen 50 Bfg. bis 2.00 Mf. statt, in der die beiden klassischen Lustspiele „Der Geizige“ von Moliere und „Komödie der Irrungen“ von Schoppeare zum letzten Male zur Aufführung kommen. Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr ist eine Veranstaltung mit tannermusikalischen Darbietungen im Rahmen des Halberstädter Musikfestes mit Wirkung auswärtiger Gäste. Nachmittags wird als 34. Fremdenvorstellung das Lustspiel „Sittinoma“ zum letzten Male gespielt. Abends kommt Beethoven's Oper „Fidelio“, gleichfalls zur Halberstädter Musikwoche, bei kleinen Preisen II zum letzten Male zur Aufführung.

3. d. H. Jagdgruppen-Vereinigung am Donnerstag, den 28. April, abends 9 Uhr, im „Prinz von Oranien“, Westendstr. 54. Es wird über die am gleichen Tage stattgefundenen Tarifverhandlungen berichtet.

Arbeiter-Kindererand. Heute abend um 7 1/2 Uhr ist Leben zum Spiel im „Plantagenarten“.

3. V. Volkshochschule. Die Kurse der Volkshochschule beginnen am Dienstag, den 26. d. Mts., nach dem Unterrichtsplan. Kurzus Nr. 3 Knopf erst am Dienstag, den 3. Mai. Der erste Abend der Rhein- und Mostvorträge ist Mittwoch, den 27. April, abends 8 Uhr, in der Mittelschule (Domyal).

Aus Quedlinburg.

(Gesagten und dem Amtsgericht zugeführt) wurde ein Betrüger und Heiratsschwärzer, der sich als reicher Mann aufspielte, hat, worauf zwei hiesige Frauen hereingeführt sind. Der Mann nannte sich Martin Braun und behauptete, in Wirklichkeit ein reiches Viehhändler, geboren am 19. Januar 1884, in Bismarck zu sein. Von der Staatsanwaltschaft in Bismarck wird die Sache untersucht. Von der Staatsanwaltschaft in Bismarck wird die Sache untersucht. Von der Staatsanwaltschaft in Bismarck wird die Sache untersucht.

Kreis Quedlinburg.

Heinrichs, 25. April. (Schulangelegenheit) Am Donnerstag um 10 Uhr hatten sich die hiesigen Schullehrer zu ihrem ersten Schultag eingefunden. Es sind in diesem Jahre 34 Kinder, denen 42 Konfirmierte gegenüberstehen. Damit wäre nun aber endlich der größte Tiefstand in unserer Kinderzahl erreicht; denn von Ostern 1926 ab ist die Zahl der Schulanfänger in diesem Stücken gestiegen, so daß dann bald die Wiederherstellung der jetzt eingezogenen Lehrerstellen notwendig wird.

(Wettensumme) Zwei Wettensche, Abituranten aus Schellen, 18jährig, die unternehmungslosig genug sind, ohne alle Barmittel die Welt per Rad zu durchfahren, polsterten vor einigen Tagen aus untern Ort. Ihre Schärfe an Gewicht und Kraft befriedigte sie durch Konsumption der Wildschäfte ihrer Mitmenschen. Geld leihen sie dagegen nicht ab.

Förderfest, 25. April. (Förderfest) Die Schule für die Kinder der Arbeiterklasse wurde am Montag eröffnet. Die Schule auf diese Weise noch geschlossen. Der Schulunterricht beginnt am 2. Mai.

Nachfest, 25. April. (Die Förderfest) Auf Schacht 5 der Grube Konordia ist am Montag mittags auf der schrägen Bahn ein einzelliges Gefährt der Förderfest. Bei einer Länge von 500 Metern und 40 Metern Gefälle saufen alle Leitwagen (8 in Anzahl) nach unten und schoben sich ineinander. Seitdem man hier Betriebsförderung hat, ist dies der erste Unfall. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Nachfest, 25. April. (Förderfest und Sonntagsarbeit) Vor Ostern mußten wir feststellen, daß die Grube Konordia Förderfest eingeleitet hat. Unmöglich soll nun ein derartiger Betriebsablauf eingeleitet sein, daß die Fahrt 2 vom Sonntagabend um 6 Uhr bis Montag früh um 6 Uhr Seilzeit herbeiführen mußte. Die Leistung in der einen Fahrt beträgt ca. 900 Tonnen Betriebsfest. Die runde Barreinnahme von 8000 Meter dafür braucht die arbeitslose Firma wohl, um den jetzt neu eingefesteten 2. Förderfest-Gehalt zahlen zu können. Der sind die 5000 Mf. erforderlich, um den für die Arbeiterklasse zu mildernden Schiedspruch durchzuführen zu können. Wir konnten wiederholt feststellen, daß kleine Leute, die in der Woche keine Zeit haben, ihr bishiges Geld zu besorgen, mit Straßmandaten bedroht wurden. Diese Arbeit verursacht aber anscheinend absolut keine Sonntagshilfe, obwohl die 10 Maschinen mit ihrer regelmäßigen Schalter die Sonntagshilfe erheblich fördern. Wo bleibt hier die Polizei und vor allem die Bergpolizei?

Maffier. An der letzten Musikabendveranstaltung wurde beschlossen, der Einladung zur Maffier durch die Orchestergruppe folgen zu lassen. Wir bitten daher um recht rege Beteiligung. Aufstellung vor der Fortuna. Sonntag, den 1. Mai, morgens 5 Uhr: Wecken. Um 9 1/2 Uhr, Konzert vor dem Rathaus, unter Mitwirkung des Arbeiter-Singvereins. Nachmittags 1 1/2 Uhr, Vortreten zum Demonstrationsumzug der Radfahrer. Anschließend Festrede auf dem Schloßplatz. Der Linzug endet vor dem Busch. Hier Konzert und Vorträge von verschiedenen Vereinen, abends 8 Uhr, Ball in der Fortuna. Der Festabend beginnt am Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Saal des Casino. Der Festabend beginnt am Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Saal des Casino. Der Festabend beginnt am Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Saal des Casino.

Bahnstrecke soll ebenfalls gelegt werden. Diese Gebäude sollen bis zum Herbst fertiggestellt werden. Später soll auf eine Säcker- und eine Pfeilerericht werden. Darauf wurden die bisherigen Vertreter wiedergewählt. Es sind die Carl Siebert und Heinz Hoffmeister, als Vertreter wurden Franz Rogel und Carl Gerke bestimmt. Auch die Ausführglieder wurden wiedergewählt: Heinz Hoffmeister, Carl Siebert und Gott. Klump. In der Ausprägung wurde angeführt, daß auch unsere Berufsausschüsse zu sein ist und auch hier bald an eine Vergrößerung gedacht werden müßte. Hier auf wurde die Versammlung geschlossen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Gochwasser im Elbgebiet.



Deltschluß in der Nähe von Wittenberge. Durch die letzten ausgehenden Regenfälle hat im mittleren Elbgebiet ein gefährliches Hochwasser ein. Das um Wittenberge herum liegende Gebiet ist wieder unter Wasser gelangt. Die Verbindungswege zwischen den Dörfern sind zum größten Teil zerstört. Die Bewohner müssen den Verkehr mit kleinen aufrechterhalten. Besonders schwer betroffen sind die Dörfer Gardebusch, Wittenberge, Zülchendorf, Schandeburk und Hinzdorf.

Schnelldienst, 26. April. (Verbrechen) Die 23jährige Ell von Offingki, die zuletzt in Berlin in Stellung war, vor vor ungenügend einem halben Jahre eines Tages spurlos verschwand. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Jetzt hat man die Leiche, die als eingetragenes Verbrechen nur einen Ermittlung ansetzte, in der Gegend von Wittenberge nach ist das junge Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Elch, 26. April. (Sommer Auto überfahren) wurde ein kleiner Junge, als er mit seinem Roller in dem Augenblick von Bürgerleit fuhr, als ein Auto vorbei fuhr. Der Führer verlor die Kontrolle, der Junge konnte aber den Roller nicht aufhalten. Schwere Verletzungen war die Folge.

Defen, 26. April. (Neuer Dammbruch bei Westlich) Am Oranger Schor, an derselben Stelle, an der vor einer Woche der Größter Sommer auf eine Straße von acht Metern gebrochen war, ist jetzt ein neuer Bruch erfolgt. Diesmal haben die Fluten ein Loch von 5 Metern Breite gerissen. Die von der Schutzpolizei und der Wasserbehörde vorgenommene Befestigung, die über tausend Sandbälle erfordert hatte, konnte den enormen Druck nicht standhalten. Leberfest sind die farnischen Gebiete, die durch die geplante Reueinnahme des Füllgebietes gefährdet werden sollen, nämlich die Bänder der Gemeinde u. Domäne Rehen und Schönitz.

Merkburg, 26. April. (Durch Starbrom getötet) Im Ammonitwert verunglückte der 23jährige Elektriker Kurt Köhler tödlich, indem er irrtümlicherweise eine unter Starbrom befindliche Zelle betrat. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Nordhau, 26. April. (Ein nächtlicher Leberfall) Der Gelehrte P. R. von hier wurde am Donnerstag abend gegen 10 Uhr auf dem Wege von der Krüffelder, zur Gassestraße in der Wertstraße von zwei Personen überfallen und mißhandelt. Bei dem Vorfall führten die Beteiligten die Wundung des Jorgersfers hin. A. wurde von dem zweiten Täter in das Wasser geworfen. Hier er wieder zu sich kam, waren die Täter bereits unerkannt entkommen. Die von der Polizei sofort angeforderten Ermittlungen nach den Tätern waren bis jetzt erfolglos. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Markt 15, entgegen.

Bad Harzburg, 26. April. (Eine gesunde Familie) Die älteste Einwohnerin des Amtsbereiches Harzburg, die Witwe Heinrich, wurde dieser Tage 95 Jahre alt. Eine Schwester von ihr starb im Alter von 107 Jahren, eine zweite wurde 86 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal.

(Vor dem Einzelrichter.)

Zom 25. April.

Was ist eine öffentliche Tanzlustbarkeit? Ein Gastwirt war von der Polizei verurteilt worden, weil er in seinem Lokal Tanzlustbarkeiten abgehalten hatte. Gegen die Strafbefehle hatte er Einspruch erhoben. Jedemal, wenn die kontrollierenden Beamten das Lokal betreten, bemerken sie, daß 6 bis 8 Paare tanzen. Solcher beim Eintritt der vier. Festgenommen wurde die Musik abgehört, beim Eintritt der vier. Ein bestimmter Raum im Lokal bedrohen und der Tanz eingestellt. Ein bestimmter Raum im Lokal bedrohen und der Tanz eingestellt. Ein bestimmter Raum im Lokal bedrohen und der Tanz eingestellt. Ein bestimmter Raum im Lokal bedrohen und der Tanz eingestellt.

Stadt-Theater vom 26. bis 29. April				
Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
8-10 Uhr (Fr. II)	7-11 Uhr (Fr. III)	8-10 Uhr (Fr. I)	8-10 Uhr (Fr. I)	8-10 Uhr (Fr. I)
Die Teresina	Güterdämmerung	Ein Volksfeind	Stiefmama	Stiefmama
Operette	von Richard Wagner	Schneewittchen	Lustspiel	Lustspiel
von Strass		von Jochen	von Hirschfeld	von Hirschfeld

Kleine Chronik.
Erfinder-Gedächtnis.



Ein Mann des Nordens, der Erfinder des Eisens.

Am vergangenen Sonntag trafen sich in der ersten Arbeiter-Vereinigung Berlins, wobei ein Mann, dessen Name ich völlig in Vergessenheit geraten ist, während er doch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, die vielen wichtigen Bestandteile unseres heutigen Lebens, erfinden zu haben. Erfinder des Eisens war wohl Monseigneur Lamière in Paris, dessen Bild in einer öffentlichen Ausstellung, in Berlin den ersten Platz vor sich führt. Das Gut so vieler Erfinder, denn es nicht vergangen ist, die Früchte ihrer Geistesarbeit zu ernten, hat sich auch bei Erfinder des Eisens erfüllt.

Der eiserne Weg durch die Nordsee.

Die Nordseeinsel Sylt ist um eine Sehenswürdigkeit, um ein technisches Wunderwerk, reicher geworden. Gerade um die Osterzeit dieses Jahres wurde der gewaltige, fast 12 Kilometer lange Bohrdamm vollendet, der die Insel mit dem Festland verbindet. Auf hochgebeteten Gleisen braust heute der Eisenbahnzug mitten durch die Nordsee. Die Jugendlichen, um Sturm gestrichelten Wellen können ihm nichts anhaben. Genau genommen ist die langgestreckte Insel heute ein Stück des Festlandes. Der Bohrdamm führt von Stangstedt im Norden nach der Sylt, der hier in westlicher Richtung erstreckenden Landzunge, die Sylt das geographische Charakteristische zwischen der Nordsee und dem Festland ist eine indirekte Folge des Verkehres, durch den ehemals deutsches Gebiet an Dänemark abgetreten werden mußte. Die Bewohner der Insel, die zum weitaus größten Teile vom Fremdenverkehr leben, fürchten sich in ihrem Erwerb bedroht, weil der Strom der Reisenden wegen der Boh- und Zellenarbeiten erheblich zurückgegangen war. So entschloß man sich dazu, eine direkte Verbindung mit dem deutschen Festland zu schaffen, die zwar eine Verbindung von 20 Millionen Mark erforderte, sich aber im Laufe der Jahre durchaus bezahlt machen wird.

Der Bohrdamm ist ein technisches Meisterwerk, das sich die Be- achtung aller Fortschrittler erzwungen hat. Nicht weniger als 3200 000 Kubikmeter Erde mußten aufgeschüttet, 300 000 Tonnen Steine zur Befestigung herbeigeschafft werden. Man trachtete zunächst eine Spundwand zwischen dem Festland und der Insel und ramnte auf einer 12 Kilometer langen Strecke Pfahl neben Pfahl. Auf diesen Pfählen wurde, dessen Errichtung selbst schon eine erhebliche Leistung war, letzte man die Pfeile einer Kleinbohrmaschine, die nun in jeder Arbeit Geschwindigkeit und Schwallenwert heranzuführen und auf den Grund des Meeres tiefer, gleichzeitig jagender Boggen Sandmengen aus dem Meere heraus und drückten sie durch lange, schwimmende Rohrleitungen hindurch. Etwa 50 Meter nördlich der Spundwand hatte man aus Pfählen und Pfeilwänden einen neuen Grenzwall geschaffen. In das dadurch entstandene Bett schütteten die Rohrleitungen den Baggerlos, so daß immer 85 Kubikmeter einen Meter Durchmesser bekamen. Dann erst kam der von der Kleinbohrmaschine herangeleitete Zerkleinerer, der die ganze Dem etwa 10 Meter hoch war und selbst bei Hochwasserstand noch sechs Meter über die Wellen ragte. In der Zwischenzeit aber hatte man bei dem am Rhein gemachte Bekleidungsarbeiten. Mit einem Material von Rohstoff wurde der Sand des Dammes gegen den Auftrieb von Meer, Regen und Wind gepanzert. Darüber brachte man masserichtige Tonflächen an, und ganz zuletzt late man Rasen. Ueber diesen von Gras und Blumen durchsetzten Untergrunde führt nun der Zug, der Sylt mit dem Festland vereinigt.

Zweimal gestorben.

Er kam 1897 nach Stockholm zu der großen Ausstellung. Er sollte über sie für die deutschen Tagesblätter schreiben, die selbst nicht nach Stockholm reisen konnten, aber doch genau, begeistert, erhebdend und pikant Bericht haben wollten. Wieviel hat er für schon nach Stockholm mit einem Eile im Herzen vor seinem Versterben bekommen, diesen letzten aller Berufe, der darin bestand, neben dem Leben herzugehen, es zu befehlen und zu beklagen und jede seiner Reaktionen, seiner Schwächen und Stärken in die Welt hinauszu- pflanzen, alles und vor allem das, was keinen etwas anging, an die zu berichten, die es nichts anging, damit sie an fremden ihre Augenweiden hätten. Wieviel hat ihm auch der Eitel er, als er in die blauen schwebeligen Augen gelächelt hatte und eine Frau sein Leben erreichte, indem sie es mit ihren eigenen verband. Wie dem auch sei, er schrieb nicht, der deutsche Journalist, er verstand.

Er zog mit der schwedischen Frau hoch oben nach Smöland, wo sie ein Berganlag betete, und ließ sich mit ihr hinter den felsigen Bergen ein. Sie lebte ihn wie man ein Kind zu lehren pflegt, die Dinge mit fremden Worten zu bezeichnen, sie mit fremden Worten zu befehlen, in fremden Gedanken zu denken. Ihre Bekannten sahen, daß das „Fräulein“ mit einem fremden, summen Namen zusammenlebte, und gelobten sich, um ihres guten Rufes willen keine von dem „Fräulein“ ausgehende Einladung anzunehmen. Die kamen nicht in die Berührung; sie wurden nicht mehr eingeladen. Ueberhaupt niemand wurde eingeladen. Nur der Gärtner hatte Zugang zum Hof des Hauses, und nur die Arbeiter hatten mit dem neuen Weiden die Verbindung, die nötig war, damit das Gut besorgt wurde. Als Angestellte sich einmal dem Gute näherten, wurden besonders hübsche Hunde angeleitet und neue Tische, schließlich vertriebe das schwedische Fräulein mit dem fremden Manne.

In irgendeinem kleinen Hofe mag ein vertrauensvoller und verständlicher Gemeindevorsteher den Weiden befehlen haben, daß „Herr und Frau Ericson“ dort gemocht hätten, und mit dieser ersten Befehlsgabe hatte „Herr Ericson“ die Papieren in Händen, die er brauchte, denn er verlangte nichts weiter vom schwedischen Staat; er lebte weiter ein einfaches Leben nur mit der Frau, die

sein Schicksal geworden war. Der neue Name war wie der Sarg- deckel auf einen früheren Verstorbenen gewesen. Er rebete in neuer Sprache, fragte die neue Tracht der schwedischen Großbauern und verließ kaum ein Gut in Smöland.

Am 28. Februar 1927 meldete Fräulein Ericson der Polizei, daß Herr Ericson bei ihr gestorben sei. Zum erstenmal nahm sich die Polizei die Mühe, nachzuforschen, wer eigentlich Herr Ericson ge- wesen sei. Aus der alten Generation wiperten ganz bestimmte Gerüchte, daß Herr Ericson gar nicht Herr Ericson war, sondern ein Deutscher, der vor langen Jahren ins Land gekommen sei, und nun will die Polizei auch schon bestimmt wissen, daß der Verstorbenen der deutsche Journalist Hubert Bögl gewesen sei, der 1897 die Grenzreise nach Stockholm unternahm, als die Reden mit ihm und dem man selbst nicht mehr gehört habe, trotz Nachfrage der damaligen deutschen Gesandtschaft und Annoncen, die gegen- wärtig Bögl'seinerzeit in der Stockholmer Presse veröffentlicht hatten. Was aber den Journalisten Bögl zu seinem ersten Tode bemogen hat, ob Liebe oder die große Weltberührung ihn und die Frau zum Tode geführt hat, das weiß die schwedische Polizei noch nicht, und Fräulein Ericson weigert sich entschieden, irgend etwas vom Manne ihres Lebens zu erzählen. Sie ist heute alt und die schwedische Polizei ist schließlich, umsonst, als die Reden mit irgendwem die Behörden befehlen haben. Wer weiß, vielleicht be- hält das kleine Gut in Smöland sein Geheimnis für immer. . .

P. S. S.

Ein Amstater kauft Silberne Köpfe. Potsdam hat abermals einen gesellschaftlichen Skandal, der in Beamtentreiben spielt. Ein Obergerichtsvollzieher veranlaßte vor einiger Zeit in Potsdam die Auktion eines Nachlasses, unter den sich besonders seltene und kostbare Tafelgeschirre befanden. Unter den goldenen Geschirren war auch der Amstater Sähn's eine der Durchrechnungsfächer, dessen ganzes Interesse sich auf silberne Köpfe konzentrierte. Im Laufe der Versteigerung war es ihm gelungen, 14 dieser Köpfe an sich zu nehmen und unter aufgeschlossener Mäße verschwinden zu lassen. Er war aber beobachtet worden, und als ihn der Gerichtsvollzieher zur Rede stellte und ihm den Diebstahl vorhielt, gestand er die Tat nach einigem Hörgern ein. Eine Anklage unterließ zunächst, erst jetzt erhielt die Staatsanwaltschaft Kenntnis von dem Vorgang. Der Herr Amstater enthielt sich von Verbalten mit einem schweren Urteil im Jahre 1923, weil er sich eine Geschuldertilgung gegen- wärtig hat. Er ist inzwischen seine Pflichten entlassen worden, außerdem wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Robert Seidel gestorben. Der bekannte Berliner Humorist Robert Seidel, einer der beliebtesten deutschen Humoristen, der den Top des schwebeligen Berliners am besten vertrat, ist am Sonntag plötzlich in Hamburg an einem Herzschlag erlegen. Seidel hat nach vor wenigen Tagen im Berliner Handlung gesprochen und trat gewöhnlich im Hamburger „Altezza“ auf. Nach im Ausland hat Seidel große Erfolge erlangt. Seine Dichtungswelt erweist er sich in hundert Ausstattungsoperetten des Berliner Hofoperntheaters. Seine eigenen Kapellbesetzungen „Sinter im Den ist 'ne Maus“, „Schorsch, ach kauf mir ein Automobil“, „Wir verkaufen unser Oma ihr kein Häuschen“ usw. sind in ganz Deutschland gelungen worden. Robert Seidel ist 61 Jahre alt geworden.

Zwei Berliner Mädchen verschwunden. Nachdem bereits seit Wochen eine hühnerige Berlinerin spurlos verschwunden ist, wird jetzt die ebenfalls hühnerige Hildegard Funke vermisst. Sie war in einem Fortsetzungsbüro in der Weidenstraße angestellt und hatte am 6. April den Auftrag erhalten, ihre nach dem Meisten Berlin zu bringen. Von diesem Gange ist sie nicht mehr zurückgekehrt und es fehlt jede Spur von ihr. Eine Unterforschung kommt nicht in Frage.

Familienfrage über ein junges Mädchen. Auf der an der West- küste Norwegens gelegenen Insel Smöland, die nur von einer Familie besetzt ist, hat sich eine furchtbare Familienfrage ab- gespielt. In einem Anfall von Selbstmordtätigkeit erzwangte die Frau ihren Jungen und schloß dem hühnerigen Mädchen die Kehle durch. Daraufhin brachte sie sich selbst die Kehle auf. Die Frau und das Kind sind tot, nur die Mutter ist noch am Leben.

Die Vergiftungsfrage in Hamburg. Der Apotheker Auf, der beschloß hatte, mit Frau und Kindern durch Gift aus dem Leben zu scheiden, der aber nach der Vergiftung der Kinder ge- schickelt war, konnte von der Polizei festgenommen werden. Die Frau hatte sich betamlich nach dem Einnehmen des Giftes in einen Kanal gestürzt, war aber gerettet worden.

Bücher und Schriften.

Deutscher Einzelstaat oder Föderalismus? Der Reichs- Ministerpräsident Braun hat jetzt den Vortrag, den er vor kurzer Zeit vor einer von der Sozialdemokratischen Studenten- vereinigung einberufenen Versammlung in der Berliner Universität gehalten hat, in etwas erweiterter Form als Broschüre erscheinen lassen. Heute gewinnt der Vortrag an Wichtigkeit des Konflikts, den der vordringende Finanzausgleich zwischen dem Reich und mehreren Ländern hervorgerufen hat, ein besonders aktuelles Interesse. Aber auch darüber hinaus sind hier Probleme aufgeworfen und behan- delt, die in der Geschichte der jungen deutschen Republik schon manchmal eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Die Broschüre ist erschienen in Carl Heymanns Verlag, Berlin und kostet 1,50 Mark.

Zwischen zwei Revolutionen. Der Geist der Schmelze. Von Ernst Heilmann. Vorwortband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42-43. Das Zeitalter von 1789 bis 1848 ist durch einen unvergleichlichen Reichtum an fesselnden Kulturerscheinungen weltgeschichtlichen Be- wegungen und interessanten Einzelgängen ausgezeichnet. Es ist für die deutsche Geschichte von unabsehbarer Bedeutung. Ernst Heilmann, in dem Deutschland einzig seine fähigsten Geisteskräfte und Denker besitzt, hat die Geschichte der jungen deutschen Republik schon manchmal eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Die Broschüre ist erschienen in Carl Heymanns Verlag, Berlin und kostet 1,50 Mark.

ist in der Darstellung. Es ist ein Buch, das seinen Leser fesselt. Dieses prächtige Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft in Berlin Str. 61, Zeltwiesenstraße 29, erschienen.

Der neue Zeitungs-Katalog 1927, den der Verband Deutscher Annoncen-Expeditoren E. V., Berlin W. 9, Potsdamer Platz 134, im Auftrag seiner Mitglieder bearbeitet hat, ist erschienen und liegt uns in einem hübschen, dabei aber doch handlich-praktischen Bände vor. Auf insgesamt 70 Seiten ist die deutsche Tagespresse in über- sichtlichster Weise nach Ländern, Provinzen und Städten eingeordnet, und auf weiteren 128 Seiten folgt dann die deutsche Fachpresse nach Branchen geordnet und an Hand eines „Schlüsselzeichens“ nach Fachgruppen leicht auffindbar; der Schlüssel bildet dann auf weiteren 60 Seiten das wichtige europäische Ausland mit seiner führenden Tages- und Fachpresse. Alles in Allem das wohlgeordnete Produkt einer ebenmäßig fleißigen und sorgfältigen, die wichtigsten Arbeit, das seine Aufgabe, ein Banner für die Zeitungs-Anzeige zu sein und die Verkehrsbrücke zwischen Verlegern, Annoncen-Expeditoren und Ankeranten zu schlagen, gemäß in bester Weise erfüllen wird. Kommt doch der neue Zeitungs-Katalog gerade zur rechten Zeit, um noch bei der Verteilung der neuen Jahres-Liste wertvolle Dienste leisten zu können. Eine besondere Erwähnung verdient noch der Anzeigen- anhang, in dem die einzelnen Verlage selbst, die redaktionell-legitimen Anzeigen erörtern und erläutern, zu Worte gekommen sind, mit ihrer eigenen Empfehlung-Anzeige gleichmäßig auch ihren eigenen Glauben an die Macht der „Annoncen“ offenbaren.

Cloude Müller: „Mein Onkel Benjamin“. Humoristischer Roman. Deutsch von Ludwig Rau. Mit 8 Illustrationen nach Original- Skizzen von Robert Spitz. Kollodienband der Bücher- freunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin. Onkel Benjamin ist ein echter Menschenfreund. Sein einfacher Berland und sein geliebter Hühner machen ihn zum feigensten Gegner überkommener Vorurteile. Der amüßlichen Wanderer-Gelehrte wird sein Helfer- leiter mit so jenem Verständnis und so großer Kunst geradet wie Ludwig Rau. Ebenfalls weiß die Gelehrten Personen und Situa- tionen mit Kraft und Witz zu charakterisieren. Seit Jahren rechnet zählt dieses Buch zu den Klassikern der Weltliteratur. In Deutsch- land ist es in mannigfachen Ausgaben erschienen. Trotzdem ver- dient diese neue Ausgabe des H. v. S. besonders genannt zu wer- den. Der einunddreißigste Teil des Buches auf diesem hübschen Pa- pier, der künstlerisch, individuell halbdarben und die hübsch- lieblichen hochschönen Illustrationen geben dem Wert einen vornehmen bibliophilen Charakter.

Sport.

Vier Grundstiftungs-„Saunen“



Oden: Ants: Richard Gajster-Berlin, rechts: Viktor Schweinart, unten: Ants: Rade-Selpha, rechts: Paul Fohler-Berlin. Diese vier deutschen Berufs- lehrer werden in der Grundstiftung (Wais- und Sport-Zentrum) am 15. Mai neben den Ausländern eine Rolle spielen. Die Erlöser der Grundstiftung ist be- zogen. Paul Fohler sieht ihm nicht viel nach. An der Grund- stiftung 1928 wurde er Direktor. Rade und Viktor sind harte Bergsteiger.

Turnhallenweife und 25-jähriges Bestehen der Turn- und Sportvereine in Halle.

Als vor 2 Jahren, am 16. und 17. Mai, der Grundstein zum Turnhallenbau gelegt wurde, waren von Holz und Fern eine statt- liche Anzahl von Turnern und Turnerinnen erschienen, um dem feierlichen Akt beizumohnen. Alle waren begeistert und beglück- wünschten der Verein zu seinem Unternehmern. Nach den frühs- tlichen Stunden nahmen alle Maßstab, mit dem Wunsch, daß der Bau recht bald zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung fertig- gestellt werden möge. Gedacht nach 2 Jahren langer und harter Arbeit geht der Bau nun seiner Vollendung entgegen. Die Anner- arbeiten sind fertig, und so konnten die Räume bereits vorläufig dem Turnbetrieb übergeben werden. Auf alle ist Bedarf gestellt worden. Die 24 großen Fenster bringen viel Licht, das die Halle auch gleichzeitig als Ausstellungshalle benützt werden kann. Die Entlüftung durch die Fenster ist so angelegt, daß eine Entlüftung während des Turnens nicht entstehen kann. Einen gewaltigen Ein- druck macht die Decke, die aus Gammengewebe hergestellt ist. Daran reißt sich in schöner Form die Galerie mit ihren 3 großen Bögen. Der eigene Parkettfußboden hebt sich ebenfalls schön ab und sorgt dafür, daß eine Stauungsluft nicht so leicht entstehen kann. Der Parkettfußboden gibt dem Gange ein gutes Gepräge. Hierzu kommt die neuzeitliche Geräteausrüstung, die in tabellarischer Weise von der Firma Julius Dietrich und Hofmann in Chemnitz geliefert wurde. Ein Eingang links gelegene Lehnzimmer, welches durch die Malerarbeiten recht sinnvoll hergerichtet und mit guten Möbeln ausgestattet ist, macht auf alle, die ihre Sitzungen darin abhalten, einen guten Eindruck. Auch die Oberetage der gefälligen Turn- genossen im Weitztrage hat unter dem schönen Einpräg:

Junger erwachte, nahe die Zeit! Wädel und Büschen, hergebeiligt! Redt Euch empor zur Sonne, zum Licht, Denn nur im Kampf die Zimternis bricht.

eine ehrende Stelle gefunden. Das Bundeswappen, das über dem Eingang angebracht ist, wird ebenfalls zur Festigung des Vereins beitragen. Der Ankleideraum gibt jedem Gelegenheit, seine

kleidung aufzutun. Von außen gesehen, muß natürlich die Halle, sowie der Balkon ein Sonntagsgesicht erst nach anziehen, und es wird nun an dem Bauleiter liegen, daß der Bau bis zur Weile fertig wird, jedoch das Ganze aus dem außen gesehen keine Wirkung macht. Als Tag der Einweihung ist der 14. und 15. Mai vorgesehen, jedoch gerade an dem Tage, an dem nur 25 Jahren der Verein aus der Wiege geboren wurde, die Einweihung erfolgt.

Eine große Anzahl Turner und Turnerinnen werden nach dem schönen Satz eilen, um an der Weile teilzunehmen. Auch die Sänger wollen es sich nicht nehmen lassen, das Weibchen zu singen. Als am 15. April in Berningerode die Delegierten des hiesigen Sängerverbandes zumal waren, wurde einstimmig beschlossen, gemeinsam das Weibchen zu singen, jedoch wahrscheinlich einige hundert Sänger erscheinen werden. Aber auch der Bezirks- und Gruppenvorsitzender der Turner fordert alle Turnerinnen und Turner auf, sich an dem Fest zu beteiligen. Die Kreisturner haben ebenfalls ihre Zeitnahme zugesichert. Es ist anzunehmen, daß in Thale eine Sänger- und Turnerfeier erscheinen wird, wie sie unter Ort noch an keinem Feste gesehen hat. An den Kommissionen wird jetzt hier verhandelt, um das Fest in allen seinen Teilen zum guten Gelingen zu führen. Am schwersten wird es sein, die Quartierfrage zu lösen. Aber die Einwohnerstadt von Thale wird auch hier Großartigkeit zeigen und wird sich gern der Turnerinnen und Turner annehmen. Das Fest soll zugleich eine Vorprobe zum Kreisfest sein, welches in diesem Jahre in Bernburg stattfinden soll. Dem Festkommers haben alle Turnerinnenabteilungen ihre Programmnummern schon eingeplant, woraus zu ersehen ist, daß nur Gutes geboten wird. Die Festleitungen der Turner und Turnerinnen, sowie der Kinder werden ebenfalls ihren Einbruch auf die Zuschauer nicht verfehlen. Auch das Wetturnen, sowie die Spiele und die Turnspiele werden die Masse anziehen und interessieren. Wir rufen deshalb alle von Nah und Fern zu:

Erstkomme in Massen am 14. und 15. Mai zur Zurbekommenweiche in Thale!

Ring-Sport-Berein 1911. Am Dienstag, den 26. April, beginnt der erste Ring-Sport-Turnus im Schützenhaus, abends 8 Uhr. Alle Sportbegeisterten sind herzlich eingeladen, die gewöhnlich zum Besuche und den Ring-Sport zu erlernen, mögen sich doch zur angelegten Zeit pünktlich einfinden. Näheres wird dort bekannt gegeben. - Heute Dienstag abend, findet ebenfalls im „Schützenhaus“ eine außerordentliche Vorstandssitzung statt, wobei die technischen Leiter und das Geschäftsbüro vollständig zu erscheinen haben.

Freie Sportvereine 1895, Berningerode. Infolge Quartiersveränderung am Mittwoch, den 27. April d. S. im Gewerkschaftshaus „Monopol“ statt. Es wird erwartet, daß die Mitglieder aller Parteien reiflos erscheinen. - Abfr. T u r n e r.

Aus Quedlinburg

Orts-Satzung

betreffend die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in der Stadt Quedlinburg.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtvorordneten-Versammlung vom 10. Dezember 1926 und 7. April 1927, sowie der Beschlüsse der Bürgerliche Versammlung über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (Gesamtsatzung S. 187) und des § 4 und der folgenden Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1926 sowie der Artikel 1, III, V der Reichsverordnung über Vermögensbesitz und Steuern vom 6. August 1924 (RGBl. S. 44) für das Gebiet der Stadt Quedlinburg unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und mit Genehmigung des Bezirksamtes zu Magdeburg folgende Ortsatzung erlassen:

§ 1. Die Verpflichtung zur vollständigen Reinigung aller im unterliegenden öffentlichen Straßen, Wege und Plätze im Stadtgebiet einschließlich der Hinterhöfe, sowie die Verpflichtung zur vollständigen Reinigung der innerhalb der geschlossenen Ortsgrenze gelegenen Bürgersteige, einschließlich der Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis und des Weiterräumens derselben mit abzumühenden Stoffen bei Glätte liegt den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke ob, gleichviel, ob diese bebaut oder bebaut nicht mehr sind.

§ 2. Den Eigentümern ist neben solche zur Reinigung oder zum Gebrauch dienliche Beseitigungsgelände, denen nicht bloß eine Grundstücke, sondern auch befristete Grundstücke, Bauland, Gärten, Hofräume und Viehweiden § 1 Abs. 1, 19 Abs. 1, § 72 und § 100 (RGBl.) sind. Den Eigentümern ist neben auch die öffentlichen Beseitigungsgelände § 1 Abs. 1, 19 Abs. 1, § 72 und § 100 (RGBl.) gleichgestellt.

§ 3. Soweit es sich um die Reinigung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze und Hinterhöfe einschließlich der Hinterhöfe handelt, haben die hierzu Verpflichteten sich der von der Stadtgemeinde eingesetzten Straßenreinigung nach Maßgabe der hierzu erlassenen Polizeiverordnung zu bedienen.

Die Einzelgenehmigung ist verpflichtet, diese Anstalt nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen den Beteiligten bereit zu haben.

§ 4. Die von der Stadt vorzunehmende Straßenreinigung umschließt:

1. die regelmäßige Reinigung der Fußgängerwege einschließlich der Abgabe des Straßenschlammes;
2. die Befreiung von Schnee und Eis von den Fußgängerwegen nach Bedarf;
3. das Befreien der Fußgängerwege bei Glätte nach Bedarf;
4. das Befreien der Straße zur Vermeidung der Staubentwicklung.

§ 5. Den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke und den ihnen in § 2 Gleichgestellten liegt dagegen ob:

1. die regelmäßige Reinigung der Bürgersteige;
2. die Befreiung von Schnee und Eis von den Bürgersteigen;
3. das Befreien der Bürgersteige bei Glätte mit abzumühenden Stoffen.

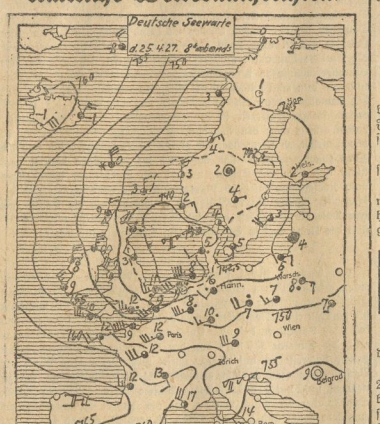
§ 6. Angrenzende Grundstücke der Straße nach und nach zu befreien, oder zu befreien, ist der Eigentümer in der Erfüllung dieser Verpflichtung vollständig, so kann die Stadt die Reinigung vornehmen lassen und die entstehenden Kosten von ihm wieder einfordern.

§ 7. Wird das betreffende Grundstück vom Eigentümer nicht selbst bebaut oder bebaut, so hat er

festzusetzen, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr. Bütliches Ergehen ist Pflicht.

U. S. T. Wasserfreunde. Am Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Technischer Sitzung, anfangend um 8 Uhr Besprechung der Jugend über technische Fragen.

Ämliche Wetternachrichten.



Ämliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg (Wachdruck ortsbew.).

Voranläufige Mitteilung bis Mittwoch abend:

Das große Depressionsgebiet über Norddeutschland hat an seiner Südküste, wo die Hochdruckzone der Westwinden auf einen festen westlichen Luftstrom trifft, fortgesetzt Störungsgebiete aus, die dem Auge der Beobachter folgend in vorwiegend westlicher Richtung über Deutschland hinwegziehen und hier immer neue Niederdruckgebiete und zeitweise Sturm bringen. Dabei gewinnen die polaren Luftmassen zwar langsam, aber ständig nach Süden hin an Raum, so daß sie in Kürze ganz West- und Mitteldeutschland erneut zu frischen

Polenluft setzen. Im Bereiche derselben werden die Niederdruckgebiete nur langsam an Südküste heranrücken und im Nordseegebiet festes Wetter bringen. Für Mittwoch wird eine Besserung des Wetters erwartet, doch wird es dabei fast bis zu Nachtzeit sein.

Ausblick: Zunächst noch weiter recht unbeständiges Wetter mit Niederdrücken in Schauern, am Mittwoch leichte Wetterbesserung, sehr kühl.



Hallerstadt. Am Mittwoch, den 27. April, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden Hr. Förstling, Hauptstraße 15, die 1. Sitzung des Festaussehens statt. Diejenigen Kameraden, welche zum Festaussehens gehören, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Thale. Dienstag, abends 6 Uhr, Lebungsstunde. Das Ergehen sämtlicher Spielteile ist Pflicht.

Berningerode Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Musikant. Radfahrer mit Rädern. Alle Kameraden müssen erscheinen. - Auch müssen hierzu sämtliche Spielteile reiflos erscheinen, da eine wichtige Angelegenheit zu besprechen ist.

Mundfunk-Programme

der handhöchlichen deutschen Sender.

- Mittwoch, den 27. April.
- Berlin.** 8.30 Uhr, Offizier Prof. Dr. Heilbron: Rechtsfragen des Tages, 9.30 Uhr, Musik (Muff, Gelsen).
 - Königsplatz.** 12-12.50 Einheitssturzschritt für Schüler, 2.30-3. Dr. Grünfeld: Deutsches Reinen in Poesie und Prosa, 3.30 bis 4. Einheitssturzschritt für Anfänger, 4-4.30 Dr. Christian: Gestaltung deutscher Dichtungen durch das gepredigte Wort, 4.30-5. Englisch für Fortgeschrittene, 5-5.30 Prof. Dr. Krause: Poet und Leben der Pflanzen, 5.30-6 Dr. Spitta: Arnold Mendelssohn, Gehung von Frau Werner-Seyler, 6-6.30 Gernerode: Bremerer Wagner: Zeitlicher Gehung für Radfahrer, 6.30-6.55 Englisch für Anfänger, 6.55-7.20 Musik, 7.20-7.45 Musik: Organisation des landw. Kreditwesens, 7.30-7.45 Dr. Kramer: Die Anfänge des modernen Staates, 9. Uebertragung von Berlin.
 - Leipzig.** 8.15 Technik und Poesie, Aufsatz und Eisenbahn (Rezeptionen), 10.15-12. Funktreff.
 - Hamburg.** Kleinstadt-Kombi. (Drei Spiele).
 - Langenberg.** 8.15-8.30 Feuertaube (Dortmund), 9-10.45 Das auslandsbauische Lied (Muff, Gelsen), 11-12 Uebertragung des Störers aus dem Cafe Corio in Dortmund.

§ 8. Die Grundstückeigentümer sind verpflichtet dem Magistrat die zur Befreiung der öffentlichen Straßen und Plätze dieser Ortsgrenze erforderliche Auskunft binnen zwei Wochen zu erteilen. Zweckänderungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht die Straßengasse eine höhere Straße enthält, mit einer Geldstrafe bis zu 100 RM. bestraft.

§ 9. Die zur Ausführung dieser Ortsatzung erforderlichen Maßnahmen können in jedem Falle im Wege der Polizeiverordnung erlassen.

Diese Ortsatzung tritt am 10. April 1927 in Kraft.

Quedlinburg, den 7. April 1927.

Der Magistrat, Dr. G. B. H. P.

Zurück Befehlendes des Bezirksamtes in Quedlinburg wird die vorstehende Ortsatzung erlassen.

Magdeburg, den 7. April 1927. (Siegel)

Der Bezirksamtschef in Magdeburg, Ansbach.

Polizei-Verordnung

zur Durchföhrung der Ortsatzung vom 7. April 1927 über die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in der Stadt Quedlinburg.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzbl. S. 285) und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. April 1888 (Gesetzbl. S. 136) sowie der §§ 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 des Reichsgesetzes über die Polizeiverwaltung erlassen:

§ 1. Die gemäß §§ 1 und 2 der genannten Ortsatzung angeordnete Verpflichtung ist nach einem öffentlich bekannt zu machenden von den zuständigen Polizeiverwaltungern zu genehmigenden Reinigungsplan zu erfüllen.

§ 2. Für die gemäß der §§ 1 und 2 der Ortsatzung anzuholenden Reinigung Verpflichteten gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den gleichen Tagen stattzufinden, an denen nach dem Reinigungsplan die Reinigung der Bürgersteige zu erfolgen hat. Geht die Bürgerliche Reinigung teils der Verpflichteten nach vor der Bürgerliche Reinigung, so ist die Bürgerliche Reinigung teils der Verpflichteten an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 3. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 4. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 5. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 6. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 7. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

§ 8. Die Verpflichtung der Bürgerliche hat an den Tagen der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen. Das Befreiungsgeld der Bürgerliche Reinigung ist im Falle der Bürgerliche Reinigung zu erfüllen.

Harzer Volksstimme

(Halbwecheltägige Zeitung)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Vorabzahlung 0,90 Mark. Einreichung wöchentlich bis Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unserer Post an eingekauft. Abnehmer: Bernigerode, Domplatz 23 A, Verlag: Sozialdemokratische Partei, Wallstraße 6, m. b. H. Berneramt: Bernigerode, Bernerstraße 10, Berneramt: Bernigerode, Bernerstraße 10, Berneramt: Bernigerode, Bernerstraße 10.

Anzeigenpreis die achtzeilige Zeile pro Woche 10 Pfennig, bei Abnahme von 100 Zeilen 1 Mark, bei Abnahme von 500 Zeilen 4 Mark, bei Abnahme von 1000 Zeilen 7 Mark, bei Abnahme von 2000 Zeilen 12 Mark, bei Abnahme von 3000 Zeilen 17 Mark, bei Abnahme von 4000 Zeilen 22 Mark, bei Abnahme von 5000 Zeilen 27 Mark, bei Abnahme von 6000 Zeilen 32 Mark, bei Abnahme von 7000 Zeilen 37 Mark, bei Abnahme von 8000 Zeilen 42 Mark, bei Abnahme von 9000 Zeilen 47 Mark, bei Abnahme von 10000 Zeilen 52 Mark.

Nr. 97.

Mittwoch, 27. April 1927.

2. Jahrgang.

Nach der Wahlschlacht.

Das Wahlergebnis.

Wien, 26. April. (Eig. Drahtber.) Auf Grund des am Montag abend vorliegenden vorläufigen Ergebnisses der österreichischen Wahlen gewinnt die Sozialdemokratie für den Nationalrat vier Mandate, während die Einheitsliste sechs Mandate verliert. Die beiden restlichen verlorenen Sitze gewinnt der Landtag.

Hintermässig hat die Sozialdemokratie in Wien 687 291 Stimmen und im übrigen Österreich 875 129 Stimmen, also 1 562 420 Stimmen erhalten. Das sind von 3 589 498 insgesamt abgegebenen Stimmen fast 45 Prozent. Die Einheitsliste erhielt mit den Wiener Stimmen in Höhe von 414 897 Stimmen insgesamt 1 743 700 Stimmen. Die Kommunisten verloren im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1923 mehr als 8000 Stimmen; für ihre Liste stimmten 14 750 Wähler, in ganz Österreich gegen 22 600 im Jahre 1923.

Rückblick des Parteivorstandes.

Wien, 26. April. (Eig. Funkenbl.) Der Vorstand der österreichischen Sozialdemokratie veröffentlicht in der heutigen Ausgabe der „Wiener Arbeiterzeitung“ einen Aufruf, der sich mit dem Wahlergebnis befaßt. In ihm heißt es:

„Unser Stimmzettel ist über alles Erwarten geblieben. Obwohl sich infolge der Konzentration der bürgerlichen Stimmen auf eine Seite unser Stimmengewinn nicht vollständig in der Mandatszahl ausdrückt, haben wir unsere Mandate auf Kosten der kapitalistischen Herrschaft Einheitsliste vermerkt. Während im bisherigen Parlament die Christlichsozialen um 14 Mandate mehr hatten als wir, haben sie jetzt höchstens 4 Mandate mehr. Das Wahlergebnis zeigt, daß wir auf dem Wege zur Macht sind. Besonders glänzend ist unser Erfolg in Wien. Wien bleibt für immer. Das Wiener Rathaus bleibt die wichtigste Machtpolitik der österreichischen Sozialdemokratie.“

Am Schluß des Aufrufs wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiterklasse Österreichs den sozialdemokratischen Triumph am 1. Mai bekräftigt. In der Tat spricht alles dafür, daß die diesjährige Mandatemonstration die größte sein wird, die Wien jemals erlebt hat.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ feiert am Montag abend in einem Artikel den Sieg der Sozialdemokratie u. a. wie folgt: „Die Einheitsliste, die sich vorzeitig, Österreich einen Schwamm nach rechts, einen Ruck zum Rücktritt zu geben, jetzt klammert und versagen von dannen ... Der Besiegte der Wahl ist aber der Herr Dr. Seipel, der schon seit jeher den Sozialistenverhärter und gedachte, in dieser Wahl den reaktionären Europa ein Schauspiel zu bieten, wie er mit der österreichischen Sozialdemokratie fertig wird. Wenn er sich, wie es Blamierete gerne ihm, den Trost gutem will, daß die Sozialdemokratie, die er erschlagen wollte, doch noch nicht die Mehrheit im Nationalrat erobert hat, wird er die Niedertracht des Besiegten nur mehr.“

Der neue Nationalrat

Wird voraussichtlich am 17. Mai zum ersten Male zusammentreten. In dieser Sitzung dürfte die Regierung formal ihren Rücktritt erklären. Wahrscheinlich ist, daß dem Kabinett dann sofort das Vertrauen wieder ausgesprochen wird, aber diesmal von einer um 10 Stimmen kleineren Mehrheit. An unterirdischen Kreisen wird trotz dem angenommen, daß Seipel auf die Dauer nicht zu halten ist. Es ist charakteristisch, daß die

Kommunistische Presse

zwar von einem „sozialdemokratischen Wahlerfolg“ in Österreich spricht, aber trotzdem gegen diesen Erfolg polemisiert. Von der kommunistischen Seite vermischt man dagegen nicht ein einziges Wort, wenigstens haben wir in der heutigen Morgenausgabe der „Roten Fronte“ vergeblich versucht, eine Information über die Niederlage der Kommunisten in Österreich zu finden.

Was die Gegner sagen.

Es ist geradezu befremdend, wie die Presse des Bürgerblocks in Deutschland sich selbst und ihre Väter über den Ausgang der österreichischen Wahlen befragt. Der Erfolg der österreichischen Sozialdemokratie steht einwandfrei fest, er ist so sehr einmütig und eindeutig erwiesen wie die Niederlage der bürgerlichen Einheitsliste. Aber diese Niederlage umgibt die Presse des Bürgerblocks, indem sie die in der Verabredung verbindlich: „Bürgerliche Mehrheit in Österreich“. Eine bürgerliche Mehrheit hat im alten und im neuen Österreich immer bestanden; sie war auch bei den jetzigen Wahlen nicht direkt in Gefahr. Der Kampf der bürgerlichen Parteien war vielmehr darauf gerichtet, die bestehende Mehrheit durch eine Schleppe der Sozialdemokratie zu vergrößern, oder statt dessen sie zu durch einen Sieg der österreichischen Sozialisten noch mehr vergrößern zu lassen. Das ist das ausschlaggebende Moment bei dem Ausgang der österreichischen Wahlen, und weil es für das gesamte Bürgertum nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland unangenehm ist, wird es unterschlagen und durch Redensarten ersetzt. Ein Bürgertum, das sich selbst zu betrügt oder betrügen läßt, muß auf die Dauer zugrunde gehen. Nur eine Partei, die mit offenem Bissen zu kämpfen entschlossen ist, aus Niederlagen und Erfolgen richtiges die Konsequenzen zieht, vermag auf die Dauer hart zu werden.

Abbau der Erwerbslosenfürsorge

Trotz aller Warnungen der Gewerkschaften hat der Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Mai an angeordnet, daß die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge für das Spinnstoffgewerbe, das Berufsfälligungs- und das Gärtnerei auf 26 Wochen festgesetzt wird. Der Minister begründet diesen Abbau in der Erwerbslosenfürsorge mit dem Hinweis, daß bei diesen Gewerben von einem ungenügenden Arbeitsmarkt keine Rede mehr sein könne. In seinem Rundschreiben an die obersten Landesbehörden weist er darauf hin, daß auch in anderen Branchen der Arbeitsmarkt sich günstig entwickelt habe und deshalb auch dort zu prüfen sei, ob eine Ausdehnung der normalen Höchstdauer der Unterstützung noch gerechtfertigt ist. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet als solche Berufe insbesondere das Baugewerbe mit seinen Hilfsbetrieben und die Bauwerkzeugherstellung. Der Minister ermahnt also noch die obersten Landesbehörden, seinem schlechten Beispiel nachzugehen und von der Ermächtigung, die Höchstdauer für bestimmte Bezirke herabzusetzen, Gebrauch zu machen.

Dies Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums ist ein starkes Zeichen für die Erwerbslosenfürsorge, noch bevor der Reichstag wieder zusammen tritt und seinen Einfluß geltend machen kann, falls über Kopf abgebaut werden. Auch die eintägigen Warnungen der Christlichen Gewerkschaften haben nichts gefruchtet. Ein neues Zeichen dafür, daß die christlichen Gewerkschaften im Bürgerblock das fünfte Rad am Wagen sind. Der neue sozialreaktionäre Kurs zeigt sich gerade in dem brutalen Vorgehen gegen die Arbeitslosen in seiner ganzen Schönheit. Bei dem überfüllten Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums, bei dem Mangel jeglicher Schonheit sind Härten gegenüber den Unterfertigten unvermeidlich. Wer was fannert das diese Reichsregierung.

Bürgerblockregierung in Thüringen.

Weimar, 26. April. (Eig. Funkenbl.) Die Verhandlungen der Parteien zur Bildung einer Regierung vom Landtag bis zu den Demokraten sind am Montag abend zum Abschluß gelangt. Der Ausgang ist, daß der universellistische Volksparteier und Reichstagsminister Dr. Baumbach auf dem neuen Kabinett als Bildungs- und Kultusminister angetreten soll. Außerdem erhält die Volkspartei noch den Finanzminister in der Person des bisherigen Ministerialdirektors Teule, während die Demokraten das Innenministerium und das Wirtschaftsministerium mit dem Staatsminister A. D. Paulsen be-

sehen sollen. Als Staatsräte sind außerdem vorgesehen der Senator Gläcker-Sonneberg (Dem.), Geschäftsführer Radtke (Landbau), Landwirt Rost (Landbau), Hilfsbauernführer Krause (Wirtschaftspartei) und ein noch zu benennender anderer Kandidat der Wirtschaftspartei.

Diese Regierung soll am Freitag von dem thüringischen Landtag gewählt werden. Sie hat zahlenmäßig von den 56 Stimmen nur 23 hinter sich und kann nur durch Zustimmung der vier deutschnationalen Abgeordneten und bei Stimmhaltung des Vertreters der Volkspartei und der beiden Nationalsozialisten. Im diesem Falle könnte das Kabinett zur Not 27 gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei drei Stimmhaltungen für sich durchsetzen.

Amner Stresemann!

Die Deutschnationalen wollen ihn jetzt an die Kambare nehmen.

Braunschweig, 25. April. (Eig. Drahtber.) Am Sonntag hat Graf Helldorf in einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen gesprochen. Nach den Berichten der bürgerlichen Presse behauptete er dabei u. a., die jetzige Koalition im Reich werde bis zu den Neuwahlen halten, und man werde erst die Wahlen abwarten müssen, um zu sehen, was dann werden solle. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie müsse jedenfalls fortwähren. Sollte wider Erwarten die Koalition aufgelöst werden müssen, so werde auch der Reichstag aufgelöst. Die Deutschnationalen hätten zwar Socarno und den Eintritt in den Reichstag als Grundlage der Außenpolitik anerkannt, aber das Verbotnis zur Monarchie würde sie weiter hochhalten. An Zukunft werde auch das Reichskabinett dem Minister Stresemann bestimmte Richtlinien nach G. E. H. mitgeben, denn es müsse mehr Fühlung zwischen dem Außenminister und dem Reichstagen gefunden werden.

Der Reichsaussenminister wäre fast zu bedauern. Aber schließlich hat er jetzt selbst auszusprechen, was er sich eingebrot hat. Vor wenigen Wochen erst mußte er, von seinen Bundesgenossen getrieben, seine Konföderation zurückzunehmen und jetzt droht man ihm für seine künftigen Verhandlungen in Genf einen Maulkorb an. Diese endlose Kette von Kränkungen mit der Bildung der Koalition, indem die Volkspartei von ihren drei Ministern einen für die Deutschnationalen abgeben mußte. Die Zahl dieser fortgesetzten Belästigungen steigt zu der kurzen Dauer der gegenwärtigen Koalition in keinem Verhältnis — und doch scheint es erst der Anfang zu sein. Amner Herr Stresemann.

Chrhardt und die „befreundete Reichswehr“.

Leipzig, 25. April. (Eig. Drahtber.) Am Montag, 25. April, hat der Reichsaussenminister in dem Antrag die Verhandlung mit der Vernehmung des Reichsersand Friedrich, der Mitglied der D. C. und später des Weltkrieg in Kiel gewesen ist. Als er vor einiger Zeit unvernunft von der Berliner Kriminalpolizei ins Verhör genommen worden war, hatte er in ersten Schrecken allerhand Zugeständnisse gemacht und auch ein feingewichtiges Protokoll darüber unterschrieben. Anzweifeln sind infolgedessen die Aussagen des Chrhardt mit der gleichen Wahrscheinlichkeit, daß der Weltkrieg nur ein Spielzeug war.

Dann kam ein Rundschreiben, geschickt Heinz Chrhardt, zur Verlesung, in dem ausgesprochen wird, daß die Politik in den Disziplinen zu unterbreiten habe; Politik ist lediglich Sache des Führers, dessen militärisches Werkzeug her Verbund ist; die Disziplin hätte nur die militärische Ausbildung der Mitglieder zu betreiben. Wichtigst heißt es:

„Wir sind ein militärischer Verband und kein Kriegereverein.“

Auch dieses Schreiben verlangt bedingungslos Gehorsam. Chrhardt meldete sich hier zum ersten Male zum Wort und bestritt, ein solches Rundschreiben verfaßt zu haben. Auch die



in heiliger Liebe — was keine Zeit — also das reinste Schwert — in Treue zu fragen — die Töne — dem Führer Chrhardt wir schwören — stummend der Stimme zu folgen — durch Tod und durch Trümmern — ob die Feigen hängen — die Erde ende — nur feindliche Kugel fällt uns und den Glö.“

„Steng vertraulich zu behandeln! Geheim!“

Die alle Mitglieder unterschreiben mußten, kamen zur Verlesung. Danach verpflichteten sie sich „zu unbedingtem Schweigen über jede Angelegenheit, die meinem Führer, meinem Organisations- oder meinen Kameraden Schaden einbringen könnte. Ich weiß, daß mich jede Bedachte und unbedachte Äußerung zum Beträger an meinen Führer und an meinen Kameraden machen und daß Verrat nur nach allem gemanigtem Recht geahndet werden kann.“ Ferner zu „unabweisbarer Treue gegen meinen Führer, zu bedingungslosem Gehorsam gegen die Befehle meiner Vorgesetzten. Ich weiß, daß nur auf der Grundlage bedingungslosigen Gehorsams eine eifernde Disziplin durchzuführen ... und daß Zuverlässigkeit das Ende jeder triegsbrüchbaren Truppe ist.“ Ferner verpflichteten sie sich, „treueste Kameradschaft zu halten und zwar eine, die nicht in einer Stammesführerbedürfnis ihren Ausdruck findet oder nur in Worten besteht, sondern die bereit ist, mit den anderen Kameraden Freund und Feind zu teilen und in Fällen der Gefahr bis zur Aufopferung des eigenen Lebens für ihn einzutreten.“ Schließlich heißt es in der letzten Verpflichtung: „Es ist für mich unmöglich, mit einem Manne, der als Feigling, Betrüger oder Wortbrüchiger ausgesprochen wurde, noch zu verkehren oder ihn einen Kameraden zu nennen. Und so verpflichte ich mich, nicht eher zu ruhen als bis ein folgender der gerechten Strafe zugeführt ist.“

Verleider Bloch konnte nur einwenden, daß diese Verpflichtungsaussagen ausgesprochen wurde, noch zu verkehren oder ihn einen Kameraden zu nennen. Und so verpflichte ich mich, nicht eher zu ruhen als bis ein folgender der gerechten Strafe zugeführt ist.“

Unter dem Schmalbärtigen Material befindet sich auch eine ausführliche Geschäftschrift an einer Nachtigung.